Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

24.11.1876 (No. 280)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 24. November.

№ 280. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat Dezember werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 20. November l. J. gnädigst geruht, den Hauptamts-Kontroleur Emil Wilhelm in Baden zum Sekretär bei der Steuerdirektion zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. d. Mts. gnädigst geruht, den Bezirksförster Cron in Schwetzingen auf sein Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste, in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Basel, 22. Nov. Die St. Gotthardt-Kommission will die Entscheidung, ob sämmtliche nördliche und südliche Zufahrtslinien gebaut werden sollen, der internationalen St. Gotthardts-Kommission anheimstellen. Die Kommission will von dem Projekt eines Trajektschiffes auf dem Langensee gänzlich abstehen, verwirft dagegen nicht ganz die Idee einer Trajektschiff-Verbindung auf dem Luzerner See. Die Kommission wird wahrscheinlich eine doppelspurige Anlage des Unterbaues mit einfachem Geleise auf der ganzen Ausdehnung der Bergbahn beantragen, weil auf dem überwiegend größten Theile derselben eine spätere doppelspurige Anlage des Unterbaues mit unverhältnißmäßigen Mehrkosten verbunden wäre.

† Basel, 22. Nov. Die St. Gotthardt-Kommission hat heute Morgen ihre letzte Sitzung gehalten; für die Ausführung des gesammten ursprünglichen Bauprogrammes berechnete sie 72 Millionen Franken Mehrkosten, die jedoch auf 54 Millionen reduzirt werden können, wofern die beiden nördlichen und eine südliche Zufahrt (Pinolinie) weggelassen werden. Das Gutachten der Kommission geht an den Bundesrath, der die Vorlage für die internationale Konferenz ausarbeiten wird.

† Riga, 22. Nov. Obwohl das Fahrwasser der Düna bei Boldera bereits mit dünnem Eis bedeckt ist, bleibt dasselbe doch noch für Dampfer, welche die Eisdecke durchbrechen, passirbar. Ebenso ist die Passage bei Domesnees noch frei. Dagegen ist der übrige Lauf der Düna festgefroren.

† Königsberg, 22. Nov. Die „Ostpreußische Zeitung" veröffentlicht eine Bekanntmachung der ostpreußischen Südbahn, wonach für die Stationen der Moskau-Brester Bahn der Frachtgüter-Verkehr via Prostken-Grajewo wieder freigegeben wurde.

† Bukarest, 22. Nov. Der Senat hat ebenfalls die von ihm beschlossene Adresse auf die Thronrede dem Fürsten überreicht, welche gleich der von der Deputirtenkammer votirten auf Einhaltung der Neutralität Gewicht legt. Der Fürst hat in demselben Sinne auf die Adresse geantwortet. Die Deputirtenkammer hat die geforderten vier Millionen Lei für Vervollständigung der Ausrüstung des Heeres, insbesondere für Munition, bewilligt.

† Konstantinopel, 22. Nov. Der türkische Botschafter in Berlin, Edhem Pascha, ist zum zweiten Bevollmächtigten bei der Konferenz ernannt worden.

† Pera, 21. Nov., Abds. Die mit Ausarbeitung der Verfassung betraute Kommission hat ihre Arbeiten beendigt und den Entwurf heute dem Großvezier mitgetheilt; die Verfassung soll noch vor dem Zusammentritt der Konferenz promulgirt und sodann alsbald in Kraft gesetzt werden.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

In Cettinje sind Maßregeln angeordnet, welche auf die Absicht schließen lassen, den Krieg nach dem Waffenstillstand fortzusetzen. Die meisten Bataillone haben den Befehl erhalten, sich nirgends von ihren Nahijen zu entfernen. Die Artillerie wird kompletirt und im Arsenal wird sehr eifrig Kriegsmaterial angefertigt. Zur Bestreitung der Auslagen für diese Vorbereitungen, wie auch zum Ankauf von Getreide machte Montenegro eine kleine Anleihe im Betrage von 300,000 Rubel in Rußland. Davon sind 100,000 Rubel bereits eingelangt.

Der russische Geheimrath Stefan Feodorovits Panjutin ist nach Rußland zurückgekehrt. Der alte Herr hat ein Schreiben des Fürsten Nikolaus an den Kaiser Alexander mitgenommen, worin der Fürst in seinem und in seines Volkes Namen dem Czaren und Rußland für alle thatsächlichen Beweise der Sympathie, die die große russische Nation und ihr Herrscherhaus stets für das kleine Montenegro bekundeten, dankt. Sodann geht der Fürst auf die Frage über, welche Resultate der jetzige „für Montenegro so siegreiche Krieg" haben werde? Fürst Nikolaus legt dar, daß die jetzigen Grenzen des Landes den Ackerbau unmöglich machen, einen Handel nicht aufkommen lassen, die intellektuelle Entwicklung der Montenegriner hemmen und selbst jene Zunahme der Bevölkerung vereiteln, welche die klimatischen und biologischen Verhältnisse gestatten. Mentenegro muß Werth darauf legen, ein Stück fruchtbaren Landes zu erwerben. Der Czar wird inständigst gebeten, diese gerechte Sache Montenegro's auf der eventuellen Konferenz nicht unberücksichtigt zu lassen.

Deutschland.

Karlsruhe 23. Nov. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat Sich heute früh mit dem ersten Zuge nach Pforzheim begeben und die dortige Fürstengruft, sowie die darüberstehende Kirche einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Gegen Mittag besuchte Höchstderselbe die in der Kunstgewerbe-Schule veranstaltete Kunstgewerbe-Ausstellung und traf um halb drei Uhr wieder hier ein.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin ist heute Abend halb fünf Uhr von Koblenz in der Residenz wieder eingetroffen.

□ Berlin, 21. Nov. Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern Abend die Vorstellungen im Schauspielhause und im Opernhause. Heute Vormittag nahm Höchstderselbe die Vorträge der Hofmarschälle und des Polizeipräsidenten v. Madai entgegen, empfing den kommandirenden General des Gardecorps, Prinzen August von Württemberg Königl. Hoheit, sowie den Chef des Generalstabes der Armee, Feldmarschall Grafen v. Moltke, und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets, Generalmajor v. Albedyll. Nachmittags 3½ Uhr begab sich Se. Majestät nach Potsdam, um Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin zu ihrem heutigen Geburtstage seine Glückwünsche darzubringen und an der Familientafel im Neuen Palais Theil zu nehmen. Die Frau Kronprinzessin empfing dort heute Vormittag ihre Hofstaaten zur Gratulation. Von vielen Seiten, namentlich auch von verwandten und befreundeten Höfen, sind bei Höchstderselben Glückwunsch-Schreiben und Telegramme angekommen. Hier in Berlin waren heute zahlreiche Häuser mit Flaggen und Fahnen geschmückt. Zu dem Ballfeste, welches heute Abend im Potsdamer Stadtschlosse veranstaltet wird, sind etwa 200 Einladungen ergangen. Unter den Eingeladenen befinden sich die hier weilenden fürstlichen Personen, die Staatsminister, einige Mitglieder des diplomatischen Corps und des Bundesrathes, sowie hochgestellte Militärs. — Am Donnerstag den 23. November gedenkt Se. Maj. der Kaiser in Begleitung der königl. Prinzen sich zur Abhaltung von Hofjagden nach der Göhrde im Hannoverschen zu begeben. Die Abreise dorthin erfolgt Nachmittags 3 Uhr mittelst Extrazuges der Hamburger Eisenbahn. Freitag und Samstag finden größere Jagden statt. An letzterem Tage werden die hohen Herrschaften Nachmittags 3 Uhr das Jagdschloß Göhrde verlassen und Abends 6 Uhr 55 Minuten wieder in Berlin eintreffen. Wie verlautet, ist auch die Theilnahme des Großherzogs und des Erbgroßherzogs, sowie des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin an den Göhrder Jagden zu erwarten. — Zum Besuche bei Ihrer Maj. der Kaiserin ist am Sonntag Abend Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden in Koblenz eingetroffen und hat im dortigen Residenzschlosse Wohnung genommen. Gestern Abend beehrten die beiden erlauchten Damen eine musikalische Soirée beim Gouverneur, General der Infanterie v. Beyer, mit ihrer Gegenwart.

Wahrscheinlich noch heute wird der britische Konferenzbevollmächtigte, Lord Salisbury, auf dem Wege über Paris hier eintreffen. In der Absicht desselben liegt es, mit dem Fürsten Bismarck in Verkehr zu treten. Auf seiner Reise nach Konstantinopel gedenkt Lord Salisbury auch Wien zu besuchen und dort einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen. Wie verlautet, hat derselbe die Mission, in Betreff der orientalischen Frage beim hiesigen und beim Wiener Kabinet möglichst für England Stimmung zu machen. Indessen sprechen keinerlei Anzeichen dafür, daß es der in dieser Frage von sehr engherzigen Sonderinteressen geleiteten britischen Politik gelingen sollte, eine Störung in das Drei-Kaiser-Bündniß zu bringen und eine Parteinahme für die Aufrechterhaltung der türkischen Mißwirthschaft zu erwirken. Die Gewinnung praktischer und nachhaltiger Bürgschaften für eine durchgreifende Verbesserung des Looses der unter osmanischer Herrschaft stehenden Christen auf der Balkan-Halbinsel wird von den drei Kaisermächten als gemeinsame Aufgabe angesehen und behandelt. — Der kais. deutsche Gesandte am königl. belgischen Hofe, Graf v. Brandenburg, ist

---

Ein Plagiar.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung aus Nr. 279.)

Drittes Kapitel.

Der Plan.

Der nächste Tag zeigte, daß Juarez wirklich gedachte, mit dem Raubgesindel in summarischer Weise aufzuräumen, denn in früher Morgenstunde verließen seine Elitetruppen, die cazadores de Galeano, mit ihren zwölfschüssigen Büchsen in kleinen Corps nach allen Seiten die Stadt und fegten die Landstraßen, besonders nach Südwesten zu, bis Cuerna vaca, ja legten sich hie und da in den Hinterhalt, sandten einzelne Streifzüge sogar über Apizaco hinaus nach Puebla zu und brachten die ganze Nachbarschaft in Aufregung. Sie fingen dabei allerdings ein paar verdächtige Burschen ein, ertappten aber nur zwei auf frischer That und machten mit denen allerdings nicht die geringsten Umstände. Sie wurden ohne Weiteres vor der nächsten Ortschaft aufgehangen und in der ganzen Woche bekam man gar nichts mehr von weiteren Räubereien zu hören.

Deßhalb hatten diese aber nicht etwa aufgehört, sondern die Strauchdiebe nur ein etwas entfernteres und dadurch mehr sicheres Terrain für ihre Thätigkeit, z. B. die Straße nach Mazatlan, Queretaro und Oajaca, gesucht, und die Strecken nach allen diesen Richtungen hin waren zu ausgedehnt und zerklüftet, als daß man sie alle hätte besetzen und sicher halten können. Es blieb eben ein Ding der Unmöglichkeit, dieses vollständig demoralisirte und jeder Arbeit entwöhnte Volk so rasch wieder an ein ehrliches und geregeltes Leben zu gewöhnen. In kurzen Wochen ließ sich ja nicht gut machen und ausgleichen, was schon fast ein halbes Jahrhundert verdorben hatte.

In des einst so reichen de Guerra's Hause war indeß die Sorge eingekehrt, denn schon früher aus den Minen eingetroffene und sehr ungünstige Berichte fanden in letzter Zeit ihre schlimmste Bestätigung und konnten, was das Schlimmste war, nicht länger geheimgehalten werden. Wer noch an ihn Forderungen hatte, und die Zahl seiner Gläubiger war nicht klein, kam und meldete sich. De Guerra's Kasse reichte aber nicht aus, um auch nur einen Theil der Gläubiger zu befriedigen, und seine Lage wurde eine verzweifelte.

Leonardo war eben drüben bei seinem Vater gewesen, ihn um etwas Geld zu bitten, aber mit trockenen Worten und der Bedeutung, sich von jetzt an selber nach einer Lebensstellung umzusehen, abgewiesen worden, und ging nun, die Arme auf der Brust gekreuzt, den Blick am Boden heftend, mit raschen Schritten in seinem kleinen Gemache auf und ab. — Draußen klopfte es an.

„Entra!"

Die Thür öffnete sich und Don Guzman stand mit einem etwas erstaunten Gesicht auf der Schwelle.

„Caramba, Leonardo, du ziehst ein finsteres Gesicht!" rief er, „ist etwas vorgefallen?"

„Nichts Außergewöhnliches oder Unerwartetes," erwiderte der Freund, „aber schließe die Thür — ich habe mit dir zu reden."

„Das trifft sich dann ja ausgezeichnet," lachte der junge Wüstling, „denn ich mit dir auch, — aber hast du nicht einen Schluck Wein bei der Hand? Mir ist die Kehle ganz ausgetrocknet."

„Nicht einen Tropfen," sagte Leonardo; — „doch was bringst du mir?"

„Ich dir?" sagte Guzman, indem er sich in einen Stuhl warf, „ich wüßte nicht, was ich dir bringen sollte, aber holen möchte ich etwas. Ich bin gestern im Spiel unglücklich gewesen. Kannst du mir sechs Unzen borgen?"

„Leonardo lachte laut auf. „Das ist vortrefflich, — geh' hinüber zu meinem Vater und frage den, welche Unterredung ich eben mit ihm gehabt?"

„Carajo!" brummte der junge Mann bestürzt in den Bart; „das wäre mir nicht lieb. Ich habe fest darauf gerechnet."

„Dann hast du dich verrechnet, amigo," sagte Leonardo bitter lachend, „denn dem Faß ist jetzt der Boden ausgestoßen; wir sind vollständig ruinirt und mein Vater hat mir eben erklärt, daß ich — wenn ich ferner leben wollte — arbeiten müsse."

„Arbeiten — pah!" rief Guzman — „was? Wachsfiguren machen, Kaffee pflügen oder Magehpflanzen plumpen! lächerlich — was sollten wir hier arbeiten? Wenn noch eine gute Anstellung bei der Steuer oder etwas Derartigem zu bekommen wäre, aber das habe ich lange versucht und auf jeden offenen Posten lauern zwanzig Spekulanten. Nein, damit ist's nichts. Aber weßhalb wolltest du mich sprechen?"

Leonardo, der seine Wanderung wieder aufgenommen, blieb plötzlich vor dem Freunde stehen und sagte, aber mit halb unterdrückter Stimme:

„Du weißt, wovon ich mit dir neulich sprach."

Guzman zog die Brauen finster zusammen. „Das ist vorbei," sagte er; „ich bin jetzt die letzten Tage auf alle Straßen hinausgeritten und überall liegen und lauern die Cazadores, bis weit in die Hügel hinein. Und ein solcher Versuch da draußen wäre Wahnsinn — ich wenigstens denke gar nicht daran, meinen Kopf in eine solche Schlinge zu stecken."

„Und weißt du, wann Dolores' Hochzeit sein soll?"

„Gewiß weiß ich's — heute in etwa vierzehn Tagen; und das junge Ehepaar geht dann mit einer Regierungs-Conducta nach Veracruz und schifft sich auf dem englischen Dampfer ein, um eine längere Vergnügungsfahrt nach Habanna bis Trinidad hinunter zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

ψ Heidelberg, 20. Nov. Die seit mehreren Jahren üblichen akademischen Vorträge werden auch heuer wieder stattfinden, und zwar werden an sieben Abenden der Reihe nach die HH. Professoren Pagenstecher, Winkelmann, Quinke, Cohen, Holsten, Becker und Fischer sprechen. Die bezüglichen Themata sind so gewählt, daß das ästhetische, geographische, physikalische, naturhistorische Gebiet nach einander zur Geltung kommt.

auf seiner Rückreise nach Brüssel aus Schlesien hier angekommen.

♂ **Berlin**, 21. Nov. Wir waren vor einigen Wochen bereits in der Lage, die Mittheilung zu machen, daß die Reichsregierung keineswegs in der Eisenzoll-Frage eine abgeschlossene Position eingenommen habe, daß vielmehr die definitive Entscheidung von dem Ergebnisse der Verhandlungen abhängen werde, welche mit verschiedenen auswärtigen Regierungen, namentlich mit Frankreich, England und Belgien, über Konzessionen geführt werden, die von den betreffenden Regierungen hinsichtlich noch bestehender Schutzzölle zu machen seien. Wie wir zuverläßig erfahren, haben diese Verhandlungen bisher noch zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Die diesseitige Regierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, auf diplomatischem Wege die Erklärung abzugeben, daß sie, sofern die betreffenden Regierungen ein Entgegenkommen fernerhin nicht bekunden sollten, genöthigt sein werde, die in Aussicht gestellte Aufhebung der Eisenzölle den betreffenden Staaten gegenüber bis auf Weiteres hinauszuschieben. Die von hiesigen Blättern gebrachte Mittheilung, daß im Reichstage eine Ermächtigung in diesem Sinne beantragt werden solle, ist, wie wir hören, lediglich durch das erwähnte, den Mächten gestellte Präjudiz veranlaßt worden. Da es sich also bei dem Antrage nicht um eigentlich schutzzöllnerische Tendenzen handelt, sondern lediglich fremde Regierungen von diesen Tendenzen zurückzubringen beabsichtigt wird, so sollte man annehmen, daß die angekündigte Vorlage der Regierung auf einen Widerstand der Majorität des Reichstages nicht stoßen werde. Aber sowohl von freihändlerischer Seite im Reichstage, wo man eine Verletzung des Prinzips nicht zugeben möchte, als auch Seitens der Schutzzöllner, die behaupten, daß mit einer halben Maßregel der darniederliegenden Eisenindustrie nicht geholfen wird, scheint man gegen die beabsichtigte Vorlage der Regierung Front machen zu wollen. Ob sich dieselbe unter diesen Umständen veranlaßt fühlen wird, einen Druck auf die Mehrheit des Reichstages zu üben, kann füglich bezweifelt werden.

Im Reichstage wird im Laufe dieser Woche eine freie Kommission zusammentreten, deren Mitglieder die Beschickung der Pariser Welt-Ausstellung für eine Ehrensache Deutschlands und für eine Nothwendigkeit für die Interessen der deutschen Industrie halten. Sie abstrahiren von allen politischen Erwägungen und stellen sich lediglich auf den praktischen Boden jener Gutachten, welche die Industrievereine und Handelskammern Deutschlands bereits abgegeben haben. — Die unter dem Vorsitz des Abg. Dr Kapp tagende Seeunfalls-Kommission des Reichstages hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Einrichtung von Seeämtern nicht den Landesregierungen zu überlassen, sondern dem Reich zu übertragen.

L. **Berlin**, 22. Nov. (Reichstag. 14. Sitzung.)

Die heutige Sitzung des Reichstages nahm wiederum die Berathung des Titels Schwurgericht und ausschließlich die Verweisung der Preßdelicte an diese ganz in Anspruch. Die bedeutenden Reden, welche dabei gehört wurden, gaben den deutlichsten Beweis, wie wenig die Frage als res judicata angesehen werden kann. An der Debatte nahmen außer den Justizministern Abeken und Leonhardt die Abg. v. Schöning, Dr. Gneist, Dr. Lucius und Dr. v. Treitschke gegen die Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte und die Abg. Dr. Völk, Hauck und Dr. Hänel für dieselbe Theil.

Den Reigen eröffnete der sächsische Justizminister Abeken, nach dessen Ansichten die Schwurgerichte politische Tendenzen in die Gerichte hineinbringen. Auch böten sie gegen reaktionäre Strömungen keinen Damm, denn mit veränderter politischer Lage würden die Geschwornengerichte ihre politischen Anschauungen ändern. Daran schloß sich der Abg. v. Schöning, welcher den Kommissionsantrag im Namen der östlichen Provinzen bekämpfte. Bei den mangelhaften Kommunikationen würde die proponirte Ausdehnung der Schwurgerichte geradezu als eine neue Besteuerung anzusehen sein.

Der Abg. Völk bezeichnet die gegenwärtige Berathung als einen Wendepunkt, der für die ganze Justizorganisation entscheidend werden könne. Er habe in Rücksicht darauf von den Bundeskommissarien durchschlagendere Gründe erwartet, als bisher vorgebracht seien. Der Widerspruch beruhe zumeist auf einer allgemeinen Negation, deßhalb stelle man technische prozessualische Fragen als entscheidend hin. Es handle sich aber bei der vorliegenden Frage nicht allein um die Journalisten, sondern um die ganze geistige, wissenschaftliche und künstlerische Produktion der Nation. Auch wisse man in Bayern aus Erfahrung, daß durch die vorgeschlagene Einrichtung die Grundlagen des Staates nicht erschüttert würden.

Einen besonderen Standpunkt nahm der Abg. Gneist ein, der sich für Annahme der Regierungsvorlage erklärte. Er plaidirte aber für Ueberweisung aller Vergehen und Verbrechen vor die Schwurgerichte, denen jedoch nach Analogie der englischen Jury's ein ständigerer Charakter verliehen werden müsse. An diesen Redner schlossen sich die Abgg. Hauck und Dr. Hänel für, Dr. Lucius (Erfurt) gegen den Antrag an. Dr. Hänel schloß seine mit gewohnter Wärme vorgetragene Rede mit der Ermahnung: es handle sich hier nicht um eine technisch juristische, sondern um eine großpolitische Frage. Der Reichstag müsse deßhalb entschieden handeln und entweder den Antrag ganz annehmen oder ganz ablehnen.

Den Schluß der Redner, außer dem Referenten Miquel, machte Abg. Dr. v. Treitschke. Er schlägt Verwerfung des Kommissionsantrages vor, betont aber, daß er von ganz anderen Gründen ausgehe, als die früheren Gegner. Auch er ist der Ansicht, daß die deutschen Schwurgerichte schon jetzt nach 30 Jahren an Alterschwäche leiden, doch scheinen sie ihm bei einiger Modifikation noch eine Zukunft zu haben, keineswegs aber die hannövrischen Schöffengerichte. Die Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte sei eine Anomalie, ein Privilegium, welche dem Hauptgrundsatze der Justizgesetze, alle Ausnahmen zu entfernen, direkt widerspreche. Ueberhaupt sei ein Theil der deutschen Presse zur Skandalpresse geworden und berge eine Menge unsauberer Elemente in sich. Wie diese dazu kämen, außerhalb des Gesetzes zu stehen, lasse sich schwer erklären. Er fordert daher gemeines Recht für Alle. Vergehen jeder Art müssen vor den Richter, Verbrechen vor die Geschworenen. Nach einer kurzen Replik des Referenten Miquel auf mehrseitige Angriffe gegen die Kommission schritt das Haus zur namentlichen Abstimmung, welche die strikte Annahme des Kommissionsantrags mit 212 gegen 105 Stimmen ergab. Fortsetzung der Berathung morgen.

Frankreich.

♂ **Paris**, 21. Nov. Das „Journal des Débets" schreibt:

Der Staatsmann, welcher England auf der Konferenz zu Konstantinopel vertreten soll, berührt heute Paris auf seiner Reise nach der Türkei, die über Berlin und Wien geht. Noch nie hat vielleicht auf einem Sendboten Großbritanniens eine so schwere Verantwortung gelastet, aber die englische Regierung hat auch noch nie einen Mann unter der Hand gehabt, der befähigter war, den allgemeinen Erwartungen zu entsprechen. Wenn die öffentliche Meinung jenseits des Kanals über die Frage, welche die Konferenz zu lösen haben wird, vielfach gespalten ist, so wird dagegen über die Wahl des Vertreters Englands nur eine Stimme laut, und man darf wohl sagen, daß der Marquis von Salisbury nicht nur mit den Vollmachten der Regierung, sondern auch mit denen der Nation ausgerüstet ist. Die bis zur Stunde unentwirrbaren Ströme der Widersprüche, der Ausflüchte, der dunklen Auslassungen der Mächte, welche den Schutz der aufständischen Unterthanen der Pforte in die Hand genommen haben, auseinander zu machen, ihre Ziele mit den redlichen Absichten der englischen Regierung und den Interessen des Weltfriedens in Einklang zu bringen, das ist die schwierige Aufgabe, die der Minister von Indien zu erfüllen haben wird, indem er in Konstantinopel im Namen des Kabinets auftritt, zu dessen bedeutendsten Mitgliedern er gehört. Das Kabinet, in welchem Lord Beaconsfield den Vorsitz führt, die Partei, die ihm die Leitung der Geschäfte streitig macht, die Massen, welche in den Meetings die Stimme erhoben, haben sich deutlich genug geäußert, um keinen Zweifel über die Gesinnung eines Jeden im vereinigten Königreich und das Maß, das England seiner Geduld oder seiner Aktion steckt, walten zu lassen.

Wir wollen hier von einem Krieg ganz absehen, der in einer ehrgeizigen Absicht oder als Herausforderung zu einem Kampfe, der wahrscheinlich früher oder später zwischen den beiden in Asien auf Eroberungen ausgehenden Mächten entbrennen muß, begonnen würde. Daran glaubt man heut eben so wenig, als an den Krieg für die Türkei, den Krieg zum Besten der Pforte. Wenn die gegenwärtige Krisis mit einem Konflikt enden muß, so steht es fest, daß England nur für England und für die Interessen des osmanischen Reichs lediglich insofern sorgen wird, als sie mit den seinigen übereinstimmen. Das englische Interesse in der orientalischen Frage, wie sie sich heute stellt, liegt in der Sicherheit der Straße nach Indien. Ueber diesen Punkt sind unsere Nachbarn vollkommen einig und weichen nur betreffs der Garantien, die nöthig sind, um diese Sicherheit zu gewährleisten, von einander ab. Welches ist die Linie, die der Nebenbuhler nicht soll überschreiten dürfen? Ist es der Pruth, ist es die Donau, fängt sie am Fuße des Balkangebirges oder aber in Konstantinopel, diesseits oder jenseits des Bosporus an, soll sie sogar bis nach Egypten hinübergerückt werden? Es bestätigt sich in der That, daß neben den an den politischen Ueberlieferungen Englands festhaltenden Konservativen eine neue Schule erstanden ist, welche auf alle Zukunftspläne verzichtet, und nur dem Interesse des Augenblicks huldigend glaubt, daß Großbritannien sich damit begnügen kann, durch seine Flotte und seine Seefestungen über alle Ausgänge des Mittelmeeres zu gebieten, und daß es im Falle einer territorialen Umwälzung im Orient hinreichend geschirmt wäre, wenn es den Schlüssel des Suezkanals noch zu dem gewaltigen Schlüsselbund fügte, den es bereits am Gürtel trägt. Doch sind Diejenigen am zahlreichsten, welche den Vorwerken Englands die ehemals von dem General v. Moltke bezeichneten Positionen anweisen, von wo aus sie zugleich die Straße nach Konstantinopel und die Ausgänge des Bosporus beherrschen könnten und wo diesen neuen Linien von Torres Vedras keine feindliche Armee beizukommen vermöchte.

Das ist der Punkt, zu dessen Besetzung die englische Regierung sich ohne Zweifel entschließen würde, wenn der Vertrag von Paris verletzt würde. Wir zweifeln jedoch, ob die englische Regierung trotz der kriegerischen Kundgebungen von Guildhall geneigt ist, über diese auf die Erhaltung abzielenden Maßnahmen hinauszugehen und ohne dazu gezwungen zu sein, den ersten Kanonenschuß abzufeuern, welcher das unwiderrufliche Signal des Kriegs mit Rußland sein wird. In der That liegt die Zeit weit hinter uns, da das Kabinet, welches den Krimmkrieg beschloß, sich der fast alleinstehenden Opposition des Hrn. Bright gegenüber befand. Heute müßte sich die Regierung auf ganz andere Angriffe, als die des beredten Vertreters von Birmingham, gefaßt machen; Hr. Gladstone hat das Zeichen zum Kreuzzug gegen die Türken gegeben, und die Minister Forster, Lowe, Harcourt, H. James und endlich der Marquis von Hartington selbst, hinter welchem die ganze liberale Partei steht, haben sich im Voraus als Redner gegen den Krieg einschreiben lassen. Ohne Zweifel würde die konservative Partei ihren Führer, wenn die Aktion erst im Gange wäre, nicht im Stiche lassen; aber man hätte die Regierung noch nie einer so gewaltigen Opposition ungeachtet einen Krieg unternehmen sehen. Kurz, sie müßte, statt, wie im Jahr 1853, der öffentlichen Meinung zu folgen, sich an ihre Spitze stellen und sie mit sich fortreißen.

Die Verantwortlichkeit ist daher eine schwere für das Kabinet, und vor Allem für den hervorragenden Staatsmann, der sich nach Konstantinopel begibt. Möge er in der reichen Begabung seines Geistes, in der Sicherheit seines Scharfblicks, in dem Ansehen seines Charakters die Mittel finden, die betheiligten Interessen zu versöhnen, die entfesselten Leidenschaften zu entwaffnen und der Welt die Wohlthaten des Friedens zu erhalten! In der Verfolgung dieses edlen Ziels wird der Marquis von Salisbury, dessen sind wir überzeugt, keine treueren Bundesgenossen finden, als die französischen Bevollmächtigten.

Großbritannien.

♁ **London**, 21. Nov. **Die Abreise des Marquis of Salisbury zur Konferenz, und in erster Linie über Boulogne nach Paris erhielt durch die Zahl der Reisegesellschaft und den Zudrang von etwa hundert Freunden und Bekannten, welche dem Minister, seiner Familie und der Begleitung gute Reise und glücklichen Erfolg zu wünschen kam, auch äußerlich den Anstrich eines Ereignisses von Bedeutung. Lord Salisbury ist von seiner Gattin und seinen beiden ältesten Kindern begleitet und mit den Sekretären und der Dienerschaft beläuft sich die Gesandtschaft auf 18 Personen. Der Reiseplan geht dahin, daß der heutige Tag in Paris, der Donnerstag in Berlin und wahrscheinlich der nächste Samstag und Sonntag in Wien zugebracht wird. Für Montag Abend ist das Eintreffen der Reisegesellschaft** in Triest angesagt, von wo aus sie mit einem besonderen Dampfer nach Konstantinopel befördert wird. Das Eintreffen dort wird gegen Freitag in kommender Woche erwartet.

Aus Konstantinopel vernimmt der „Daily Telegraph" von seinem dortigen Berichterstatter, Rußland werde auf der Abhaltung von Präliminarkonferenzen bestehen, von welchen die Pforte ausgeschlossen sein solle. Habe man sich dann über das Programm geeinigt, so werde dasselbe im Ganzen der Pforte vorgelegt, und zwar so, daß sie nur einfach annehmen oder ablehnen dürfe. Man erinnert sich, daß die Vorverhandlungen, von denen hier die Rede ist, bereits vorher unter dem Titel Pourparlers auch von den übrigen Mächten in Aussicht genommen worden waren. Sonst theilt der Berichterstatter noch mit, wahrscheinlich würden Safvet und Midhat Pascha die türkischen Vertreter sein und die Konferenz werde wohl auf der russischen Botschaft und unter dem Vorsitz des Generals Ignatieff stattfinden. Der deutsche Botschafter soll von seiner Regierung angewiesen worden sein, eine unthätige Politik zu verfolgen, die Kollegen für Rußland und Oesterreich zu unterstützen, wo sie übereinstimmen, und bei Meinungsverschiedenheiten telegraphisch in Berlin um Weisungen anzufragen.

Die russischen Forderungen, mit welchen General Ignatieff vor der Konferenz erscheinen soll, füllen sich von Tag zu Tag bestimmter in ihren Umrissen aus. Eine neueste Version, welche der Berliner Berichterstatter der „Times" mittheilt, weicht in der Hauptsache wenig von den übrigen Lesarten ab. Es ist nur bemerkenswerth, daß von ausländischer Okkupation keine Rede ist und daß es ungewiß und unerörtert bleibt, ob das Einschreiten der Mächte in Sachen der aufständischen Landestheile nur für den Anfang berechnet ist oder ein ständiges Element der neuen Einrichtungen sein soll. Inzwischen ist die „Times" voller Hoffnung für einen günstigen Ausgang der Konferenz und stellt ziemlich zuversichtlich die Vermuthung auf, daß Lord Salisbury bereits auf seiner Rundreise eine Einigung im Prinzip zwischen den Mächten erzielen werde, noch ehe die Konferenz ihre erste Sitzung halte. „Fürst Bismarck's gewohnte Offenheit," meint das Blatt, „wird ihn wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit nicht verlassen, und Lord Salisbury wird wahrscheinlich ohne den Schatten eines Zweifels über Deutschlands Absichten und über das bleiben, was in den russischen Forderungen feststehend oder elastisch ist. Wir erwarten den besten Erfolg von diesem, wenn auch nur kurzen Verkehr zwischen einem Manne von Lord Salisbury's geistiger Unabhängigkeit und dem ersten Staatsmanne des Festlands." Im weiteren erklärt die „Times", es sei in den letzten Tagen allgemein, wenn auch nur im Stillen anerkannt worden, daß General Ignatieff's Programm eine erträgliche Grundlage zur Erörterung abgebe. Das Echo kriegerischer Reden sei verhallt und es werde mehr und mehr eingesehen, daß die östliche Frage durch eine diplomatische Kombination zwischen England und Rußland im Gegensatz zu ihrem Antagonismus mit den Waffen in der Hand zu lösen sei.

Nordamerika.

⁂ General Sherman sagt in seinem Berichte über die Operationen gegen die Indianer, daß alle feindlichen Sioux-Indianer, mit Ausnahme der Banden unter Sitting Bull und Crazy Horse unterworfen und in einer erträglicheren Lage seien als zuvor. General Sherman hofft fest, daß auch die letztbezeichneten Banden vor Ende des Winters aufgehoben sein dürften. — Nachrichten aus New-York besagen, daß Samstag Nacht der Fußboden eines sehr besuchten Theaters zu Sacramento in Kalifornien eingestürzt ist. Sieben Personen wurden getödtet, 100 zum Theil schwer verwundet.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Nov. Durch die landesherrliche Verordnung vom 25. September d. J. ist bestimmt, daß fortan die Geschäfte der auswärtigen Angelegenheiten in gleicher Weise wie seither schon die Reichsangelegenheiten durch das Staatsministerium unter Leitung von dessen Präsidenten besorgt werden. In Folge dieser geschäftlichen Vereinigung ist auch eine Vereinigung der betreffenden Diensträume vorgenommen worden und ist zu diesem Zweck das Großherzogliche Staatsministerium seit einigen Tagen aus dem seitherigen Lokal im Ministerial-Centralgebäude in das vormalige Gebäude des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten, nunmehrige Staatsministerial-Gebäude, Ecke der Erbprinzen- und Ritterstraße, übergesiedelt.

Die Besorgung der Angelegenheiten des Großherzoglichen Hauses, sowie die Standespolizei und die Adelssachen sind der vorgedachten landesherrlichen Verordnung entsprechend dem Justizministerium, nunmehrigen Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der Justiz, verblieben, welches zu seinen seitherigen, im Ministerial-Centralgebäude gelegenen Diensträumen auch das bisher vom Staatsministerium benützte Lokal übernommen hat.

G. Karlsruhe, 22. Nov. Bekanntlich ist an Stelle des früheren badischen Kapitalsteuer-Gesetzes vom 7. April 1860 mit Wirkung vom Neujahr 1875 ab das Kapitalrentensteuer-Gesetz vom 29. Juni 1874 getreten.

Der wesentlichste Unterschied des neuen Gesetzes gegenüber dem früheren besteht darin, daß nach letzterem die Kapitalforderungen selbst, und zwar soferne sie eine Rente von 4 Proz oder mehr abwarfen, ohne Rücksicht auf ihre Rentabilität bezw. den Zinsfuß die Grundlage der Besteuerung bildeten, während nach dem jetzigen Gesetze die Rente, welche die Kapitalforderungen abwerfen, der Besteuerung unterliegt, so daß die eine höhere Verzinsung abwerfenden Kapitalien nunmehr auch eine entsprechend höhere, die niedere Zinsen tragenden Kapitalien dagegen eine entsprechend geringere Steuer zu entrichten haben. Dabei ist eine 5proz Verzinsung als der normale durchschnittliche Zins angenommen und demgemäß bestimmt worden, daß (abgesehen von Leibrenten und ähnlichen Bezügen) der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zwanzigfache Betrag der Jahresrente das Steuerkapital zu bilden habe.* Der Steuerfuß, welcher jeweils durch das Finanzgesetz bestimmt wird, ist der gleiche geblieben, wie seit dem Jahre 1868, nämlich 15 Pfennig von 100 Mark Steuerkapital (früher 9 Kreuzer von 100 Gulden).

Hiernach sind die mit 5 Proz. verzinslichen Kapitalien unter dem neuen Gesetz ganz derselben Steuer wie früher unterworfen, die weniger als 5 Prozent abwerfenden Kapitalien dagegen zahlen eine geringere, die mit mehr als 5 Proz. verzinslichen Kapitalien aber eine höhere Steuer wie früher.

Die Steuer betrug früher M. Pf.	und beträgt jetzt M. Pf.	
1 12½	— 90	von einem mit 3 % verzinsl. Kap. v. 1000 M.
1 31½	1 05	„ „ „ 3½ „ „ „ „ „ „
1 50	1 20	„ „ „ 4 „ „ „ „ „ „
1 50	1 35	„ „ „ 4½ „ „ „ „ „ „
1 50	1 50	„ „ „ 5 „ „ „ „ „ „
1 50	1 65	„ „ „ 5½ „ „ „ „ „ „
1 50	1 80	„ „ „ 6 „ „ „ „ „ „

Daß das neue Gesetz auf einer rationelleren Grundlage beruht, als das frühere Gesetz, leuchtet hiernach ein. Ebenso ist nach Vorstehendem klar, daß dem neuen Gesetz der Gedanke einer Steuererhöhung vollständig fern liegt und dasselbe keine Steigerung, sondern lediglich eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast unter den Kapital- bezw. Kapitalrenten-Steuerpflichtigen bezweckt. — Wenn auch einige Einzelbestimmungen des neuen Gesetzes, z. B. der Beizug der früher kapitalsteuerfreien Dividenden aus Aktien badischer Handels- und Gewerbsunternehmungen, zu einer mäßigen Erhöhung des Steuerertrags führen mußten, so gewährt das Kapitalrentensteuer-Gesetz auf der andern Seite auch eine Reihe ganz wesentlicher Steuererleichterungen, so insbesondere durch das Hinausrücken der Grenze, bis zu welcher eine Steuerpflicht noch nicht begründet ist, von früheren 500 fl. auf 1200 M. (700 fl.) Steuerkapital im Allgemeinen und von früheren 4000 fl. auf 12,000 M. (7000 fl.) Steuerkapital bei Wittwen, Waisen und erwerbsunfähigen Personen ohne sonstiges rentirendes Vermögen.

Es konnte hiernach und bei Berücksichtigung der im Allgemeinen nicht günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse der Jahre 1875 und 1876 immerhin einigermaßen zweifelhaft erscheinen, ob das Steuererträgniß unter der Herrschaft des neuen Gesetzes im Ganzen den früheren Steuertrag völlig erreichen werde.

Um so erfreulicher müssen die durchaus befriedigenden Ergebnisse der Veranlagung der Kapitalrenten-Steuer in den eben erwähnten Jahren berühren.

Während nämlich im letzten Jahre der Herrschaft des Gesetzes vom 7. April 1860, d. i. im Jahr 1874, die Kapitalsteuer-Kapitalien zusammen sich auf 622,039,710 Mark mit einem Steuertrag von 933,031 Mark beliefen, bezifferten sich die Kapitalrentensteuer-Kapitalien im Jahr 1875 auf 669,810,160 Mark mit einem Steuererträgniß von 1,004,760 M. und sind im Jahr 1876 auf 690,012,740 M. mit einem Steuerertrag von 1,035,019 Mark gestiegen. Es hat sich hiernach im Jahr 1875 gegenüber dem Jahr 1874 eine Vermehrung der Steuerkapitalien um 47,800,450 M. und des Steuerertrags um 71,729 M., im Jahr 1876 aber gegenüber dem Jahr 1875 eine Vermehrung der Steuerkapitalien um 20,172,580 Mark und des Steuerertrags um 30,259 M. ergeben.

Von den Rentensteuer-Kapitalien des Jahres 1876 entfallen:

auf die Stadt	Mannheim	75,088,980 M.
„ „ „	Karlsruhe	106,958,840 „
„ „ „	Freiburg	55,923,680 „
„ „ „	Pforzheim	29,499,760 „
„ „ „	Heidelberg	48,470,360 „
„ „ „	Rastatt	6,007,360 „
„ „ „	Konstanz	17,959,700 „
„ „ „	Baden	28,028,800 „
„ „ „	Bruchsal	7,362,760 „
„ „ „	Lahr	8,510,680 „
„ „ „	Durlach	4,795,700 „
„ „ „	Weinheim	7,442,100 „
„ „ „	Offenburg	5,339,940 „
„ „ „	Lörrach	5,599,880 „
Zusammen auf die vorstehenden 14 Städte		406,988,040 M.
Ferner auf die übrigen Orte des Landes		283,024,700 M.
Summe		690,012,740 M.

Nicht uninteressant dürfte es schließlich sein, zu vergleichen, wie sich der oben erwähnte Steuerkapital-Zuwachs des Jahres 1876 mit 20,172,580 M. auf die einzelnen größeren Städte und das übrige Land vertheilt. — Den größten Zuwachs an Rentensteuer-Kapitalien im Jahre 1876 gegenüber dem Jahre 1875 hat die

Stadt Karlsruhe aufzuweisen mit	3,981,500 M.
hierauf folgt Heidelberg mit	3,500,960 „
sodann Pforzheim mit	2,422,220 „
ferner Baden mit	1,677,500 „
Freiburg mit	731,380 „
Rastatt mit	485,700 „
Bruchsal mit	479,400 „
Lahr mit	431,340 „
Mannheim mit	397,580 „
Durlach mit	325,680 „

Eine Verminderung der Steuerkapitalien ist eingetreten in

Lörrach, und zwar im Betrag von	280,680 M.
Offenburg, „ „ „ „ „	112,680 „
Konstanz, „ „ „ „ „	109,580 „
Weinheim, „ „ „ „ „	65,200 „

In den übrigen Orten des Landes beträgt die Renten-Steuerkapital-Vermehrung von 1875 auf 1876 im Ganzen 6,304,460 M.

* Karlsruhe, 23. Nov. Sicherm Vernehmen nach hat das Bankhaus M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt und Consorten das höchste Angebot auf das zum Bau der Kraichgau-Bahn zu emittirende Anlehen gemacht.

H.B. Karlsruhe, 23. Nov. (Dritter Vortrag im Museum.) Herr Professor F. Mohr aus Bonn sprach über die Entstehung und Hebung der Gebirge. In dem schlichten, anspruchlosen Ton des Forschers, der den Zuhörer nicht flüchtig hinreißen, sondern dauernd überzeugen will, führte der Redner in einer Stunde ein Stück Erdgeschichte von Millionen Jahren vor. Dabei sagte er unverhohlen: „Die Geologie ist eine Ausnahme von den übrigen Naturwissenschaften; sie fußt nicht auf Thatsachen. Denn die Thatsachen sind so klein, daß der Laie sie nicht sieht, der Forscher sie nur im Geist zusammenfassen kann. Die Geologie lebt also nur in der Vorstellung des Menschen."

Was sind die Ursachen von der Entstehung und Umgestaltung unserer Erde? Sind es große Revolutionen, Erdbeben, Vulkane; sind es kleine, unmerkbare Ereignisse, welche der Erde ihre heutige Gestalt gegeben haben? Das ist die Frage, welche die Ansichten der Forscher scheidet. Mit diesem Satz begann er den Aufbau der Thatsachen, die uns Berg und Thal vor unserem Auge entstehen ließen. Der Rhein, von der Hochflut geschwellt, führt eine ungeheure Wassermasse in zwei, drei Wochen dem Meere zu. Trüb ist sein Wasser von dem Schlamm gefärbt, den er mit sich führt; viele Tage braucht es, bis sich das Wasser wieder klärt. Nach der Flut sehen wir an einzelnen Orten kleine Anschwemmungen, so gering oft, daß sie ein folgender Regenguß wieder fortspült. Was der Rhein aber im Großen, Ganzen ablagert, in papierdünner Schicht, das ist zusammen gleich einem Berg, höher wie der Straßburger Münster. Und das menschliche Auge sieht nicht, wo es liegt, und steht nicht, wo es abgespült wurde. Denn auf dem 3500 Quadratmeilen großen Quellgebiet des Rheins beträgt die Abspülung kaum den 80. Theil eines Millimeters.

Mit so winziger Veränderung werden die hohen Gebirge verkleinert und ebenso unsichtbar, nach vielen Jahrtausenden, bilden sich die Anschwemmungen im Meer. Die aufgelöste Thonerde bildet die Bänke, die sich später zu Thonschiefer verdichten; die kleinen Quarzstückchen, die sich am Meeresrand lagern, die Sandbänke, aus denen der Sandstein entsteht. Eine dritte wichtige Grundmasse, der Kalk, wird von Millionen kleiner Pflänzchen im Meer gebildet, die die Kohlensäure aus den Schlammmassen auffangen und in Kalk verwandeln. Bei der Legung des atlantischen Kabels fand man den ganzen Meeresboden von der Küste von Irland bis nach St. Helena mit einer 20—30 Fuß dicken Schichte Kalk bedeckt, all gebildet durch die unermüdliche Thätigkeit der kleinen Gewächse.

Zu diesen abgelagerten Stoffen kommt je ein zweiter oder dritter Stoff hinzu, der die Bindung der Theilchen verursacht, ein Kitt, der sie dauernd festet. Solcher ist die aufgelöste Kieselsäure, Kohlensäure, das Eisen u. a., welche die Thon-, Sand- und Kalkmassen zu festem zusammenhaften binden. Das Streben nach Ausgleichung mengt die verschiedenen Theilchen durch ineinander fließen (Diffusion); das eigene Gewicht übt den Druck, um Grundmasse und Kitt innigst ineinander zu pressen. Auf solche Weise entstanden die Thonschiefer-Berge, die heute den größten Theil des Hundsrück und Taunus bilden, die Sandstein-Berge, die vom Vogelsberg, Spessart, Odenwald bis in den Schwarzwald ziehen, die (mit Kalk gebundenen) Lothringer Sandstein-Berge u. v. a.

Der Redner kam dann auf die Umwandlung der Gesteine, die Bildung der Silikatgesteine, Glimmerschiefer, Gneus, Granit, die — aus drei, vier einzelnen Mineralien bestehend — eine gleiche Masse bilden müßten, wenn sie im Feuer geschmolzen wären. So sucht er die ganze Stufenleiter der Steine und damit der Gebirge aus den einfachen Ursachen, — dem auflösen und abspülen bestandener Gebirge, Zusammenfließen der abgespülten Massen, Ineinanderfließen der gleichartigen Theilchen, — zu erklären. Das in die Erde eindringende Wasser bringt gleiche Erscheinungen in der Erde selber hervor; es setzt neue Gesteine an und hebt die alten empor. Ein großer Theil unserer Alpen ist auf diese Weise gehoben worden; die gradstehenden, hängenden Schichten, die, ihrer Bildung nach, früher liegen mußten, sind davon ein Zeugniß.

So bildet die Umgestaltung der Erde einen steten Kreislauf. Regen, Eis, Sonnenhitze zerstören den Fels; Wasser, Anziehungskraft ziehen die Theilchen wieder zusammen. Nicht gewaltsame Umwälzungen, wie sie der Mensch aus seinem rasch wechselnden Dasein nimmt, sind die Umgestalter, sondern die kleinen Faktoren, die Regentropfen, die den Staub fortspülen, die kleinen Pflänzchen im Meere, die den Kalk bilden, und andere, dem gewöhnlichen Auge unsichtbare Erscheinungen, die sind es, die

„Schaffen an dem sausenden Webstuhl der Zeit
Und weben der Erde lebendiges Kleid."

* Karlsruhe, 23. Nov. Samstag den 25. d., 8 Uhr Abends, wird auf Veranlassung des Thierschutz-Vereins Hr. Dr. Sieghart, der bereits im April d. J. einen populären Vortrag von gemeinnützigem Interesse hielt, im Saal des Hotels „Grüner Hof" über das natürliche Verhältniß des Thieres zum Menschen und die Folgen der Thierquälerei in ihrer sittlichen Einwirkung auf den Einzelnen, die Familie und das Staatsleben sprechen. Der Gegenstand des Vortrages dürfte nicht verfehlen, einen zahlreichen Zuhörerkreis anzuziehen.

Vermischte Nachrichten.

Q. Mülhausen, 20. Nov. Obgleich es hier und in der Umgebung immer eine große Anzahl Augenkranker gegeben hat, so hatte sich doch bis vor dem Kriege kein Arzt hier speziell dem Fache der Augenheilkunde gewidmet. Seit dem Kriege aber ist ein junger Arzt aus Alt-Deutschland hierher übergesiedelt, der diesem Zweige der Wissenschaft seine besondere, ja fast ausschließliche Aufmerksamkeit widmete. Bald kam er durch einige glücklich gelungene Kuren in Ruf und viele der Kranken, die bisher genöthigt waren, Hilfe in Straßburg oder Basel zu suchen, konnten seither hier im Orte selbst verpflegt werden und fanden eine freundliche Aufnahme in der Diakonissenanstalt. Der dort zur Verfügung stehende Raum war aber den Anforderungen schon lange nicht mehr genügend und viele Kranke mußten des Raummangels wegen abgewiesen werden. Dieser Umstand nun hat den betreffenden Herrn — Dr. Hirsing — veranlaßt, ein eigenes Haus zu dem Zwecke zu erbauen, also hier in Mülhausen selbst eine Augenklinik zu errichten. Obgleich dem Mittelpunkt der Stadt nahe, so liegt dieselbe doch in dem ruhigsten und gesundesten Theile derselben, die Krankenzimmer liegen sämmtlich nach Norden und Nordwesten, so daß die Leidenden nicht durch die Sonnenstrahlen belästigt werden, und ist in jeder Weise für deren Behaglichkeit und Bequemlichkeit gesorgt, sowie auch die für drei Klassen von Kranken bestimmten Zimmer einer würdigen und dem Zweck entsprechenden Ausstattung nicht ermangeln.

Nachschrift.

† **Berlin**, 22. Nov., Abds. Der Marquis v. Salisbury ist heute Abend hier eingetroffen. Er fuhr alsbald zum Fürsten Bismarck.

† **Wien**, 22. Nov. Auf der von den Obmännern der drei verfassungstreuen Fraktionen des Abgeordnetenhauses berufenen Versammlung erschienen 179 Abgeordnete. Nach einer langen Debatte über das Bankstatut nahm die Versammlung einstimmig einen Antrag an, wonach die Obmänner eine neue Versammlung einberufen und dazu die Minister einladen sollen, um über den Ausgleich mit Ungarn in seiner Gesammtheit und über die Bank-Frage insbesondere Aufklärungen zu geben. Morgen findet eine Konferenz statt, um die an die Regierung zu richtenden Fragen zu berathen.

† **Pesth**, 22. Nov. Anläßlich der Budgetdebatte hielt Sennyey eine sehr beifällig aufgenommene Rede, in der er das Budget unter den früher erörterten Vorbehalten acceptirt, die gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten bezüglich der orientalischen Frage billigt, für Erhaltung des Zollbündnisses eintritt und schließlich davor warnt, in heutiger Situation die Monarchie einer inneren Krisis auszusetzen.

† **St. Petersburg**, 22. Nov. Die „Internationale Telegraphenagentur" meldet aus Semlin vom 22. Nov.: Das serbische Ministerium hat gestern seine Entlassung gegeben. Fürst Milan hat dieselbe noch nicht angenommen. Die Minister beharren aber dabei. Der Grund der Demission ist noch unbekannt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 23. Nov., die übrigen vom 22. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	49½
Baden 5% Obligationen	103¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93
„ 4½% „	100⅞	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93
„ 4% „ fl.	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	84
„ 4% „ M.	95½	„ 5% do. von 1871	80⅜
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅜	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96⅜
Bayern 4½% Obligationen	100⅛	Schweiz 4½% Bern Stadtobl.	98⅜
„ 4% „ fl.	93	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	99⅞
„ 4% „ M.	93¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	102½
Württemberg 5% Obligat.	—	3% Spanische	13⅛
„ 4½% „	100⅜	Volle französ. Rente	106
„ 4% „	94⅛		
Nassau 4% Obligationen	95		
Gr. Hessen 4% Obligation.	94		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	53⅝		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	150¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	52½
Badische Bank	101	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	70½
Deutsche Vereinsbank	63⅜	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	72
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	71
Darmstädter Bank	100⅝	5% dto. steuerfr. neue „	62¼
Oesterr. Nationalbank	669	5% do. (Neumarkt-Ried)	62¾
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	44
Oesterr. Kredit-Aktien	111⅞	5% Frz.-Jos.-Prior.	73¾
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	59¼
Rheinische Kreditbank	86	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	71½
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	57
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	44¾
Deutsche Effektenbank	103	5% Ungar. Nordostb. Prior.	48
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	49½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66½
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	112½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	74
4% Hessische Ludwigsbahn	96	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	—
5% österr. Frz. Staatsbahn	210¼	3% österr. Staatsb.-Pr.	62½
5% „ Süd-Lombarden	63½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	40½
5% „ Nordwestb.-A.	95¾	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101½
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96⅞
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	96⅞
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	132	6% South Missouri	58⅜
5% Franz Josef-Eisenbahn	96¼		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	89½
Cöln-Mündener 100-Thaler-Loose	107¾	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	93
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119.—	„ 100-fl.-Loose v. 1864	248.—
Badische 4% dto.	117⅞	Ungar. Staatsloose 100 fl.	129.—
„ 35-fl.-Loose	135.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	64¼
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	82.20	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	153.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	36.50
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.60	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	110

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.20	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.30	Ducaten	9.71—76
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	161.75	20-Francs-St. „	16.24—28
Disconto . . L.S. 4½ %		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.70—75
Pistolen „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 23. Nov. Kreditaktien 225.50, Staatsbahn 421.—, Lombarden 128.—, Disc. Commandit 108.20, Reichsbank 150.—. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 23. Nov. Kreditaktien 139.60, Lombarden 79.— Staatsbahn —.—, Anglobank 70.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.11. Tendenz: schwach.

New-York, 23. Nov. Gold (Schlußkurs) 109½.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 24. Nov. 4. Quartal. 130. Abonnements-vorstellung. **II. Abtheilung.** Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper in 2 Akten von Mozart. Anfang halb 7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

J.279. Karlsruhe. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Großvater

Georg Leipheimer

gestern Abend nach längeren Leiden im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 23. Novbr. 1876.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 24. November, Nachmittags 1/2 4 Uhr, statt.

Trauerhaus: Hirschstraße 56.

J.275. 1. Im Verlag der unterzeichneten Hofbuchhandlung ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Evangelischer

Religionsunterricht

für

Konfirmanden

von

Emil Zittel.

72 Seiten. Preis: 50 Pf.

Bei **direkt an uns gerichteten Gesammtbestellungen** von 25 oder mehr Exemplaren liefern wir portofrei das Stück zu 40 Pfennigen.

Karlsruhe, den 22. November 1876.

G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

Ein Schriftsetzer,

welcher auch Kenntnisse an der Maschine besitzt, sucht Kondition. Adr. F. Z. Engelstr. Nr. 13, II. St. Freiburg i. B. J.282.1.

Commisstelle-Gesuch.

J.256.2. Ein junger Mann, welcher ca. 2 Jahre in einem Colonialwaaren-Geschäfte thätig war und auch kleinere Reisen besorgte, sucht im gleichen Geschäfte Stellung.

Gefl. Offerte nimmt die Expedition ds. Blattes entgegen.

J.278. 1. Straßburg.

Lehrling-Gesuch.

Ein En-gros-Geschäft in Straßburg sucht zum sofortigen Eintritt einen Lehrling aus guter Familie. Franco Offerten nimmt entgegen

***Th. Riegger*, Fasanengasse 8, Straßburg i. Elsaß.**

J.277. 1. Pforzheim.

Stelleantrag.

Ein junger solider Mann, welcher im Schreibfach bewandert ist, findet gegen eine Taggebühr von 3 Mark für längere Zeit sogleich Beschäftigung.

Meldungen unter Vorlage von Zeugnissen sieht entgegen.

Pforzheim, den 22. November 1876.

G. Kramer,
Rechnungssteller.

J.265. 2. Gegen Nachnahme versendet

Theaterf. Kinder,

ganz von Holz, 55 Ctm. breit, Vorhang zum Aufziehen, Beleuchtungseinrichtung, 2 Scenerien mit 10 Figuren von Pappe. Preis 7 ℳ. früher 15 ℳ.

J. Friedrich, Buchbinder, St. Ingbert, Pfalz.

J.252. 2. Karlsruhe.

Zu verkaufen.

Ein dreistöckiges Wohnhaus unter Nr. 40 am Marktplatz in Weissenburg gelegen, worin seit circa 70 Jahren ein Glas-, Steingut- und Kurzwaaren-Geschäft unter gutem Erfolg betrieben wurde, ist mit vorräthigen Waaren und Mobilien unter günstigen Bedingungen zu veräußern.

Nähere Auskunft ertheilt

Karlsruhe, den 18. November 1876, Langestraße Nr. 120.

pp. **Kirner & Cie.**
M. Villinger.

J.251. 2. Straßburg.

Submission

auf Anlieferung von 3000 Tonnen **Portland-Cement** bester Qualität für verschiedene neue Bahnstrecken

am 29. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Centralbüreau für Neubauten zu Straßburg (Steinstraße Nr. 10), woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Straßburg, den 16. November 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

J.232. 3. J.Nr. 613. Karlsruhe.

Versteigerung.

Die unterzeichnete Stelle bringt am 27. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend, verschiedene, für Militärzwecke nicht mehr geeignete Gegenstände, als:

Militär-Fahrzeuge mit eisernen Achsen, Sättel, eine größere Anzahl wollener Decken und eine große Parthie Lederwerk,

zur öffentlichen Versteigerung; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 16. November 1876.

Königliches Train-Depot 14. Armeecorps.

Ein neuer Roman von Georg Ebers,

dem Verfasser von „Eine ägyptische Königstochter".

Aus dem Verlag von **Eduard Hallberger in Stuttgart** ist soeben eingetroffen:

UARDA.

Roman aus dem alten Aegypten von **Georg Ebers.**

3 Bände. 8. Elegant broschirt. Preis M. 12.; fein gebunden M. 15

Vorräthig in den Hofbuchhandlungen von ***A. Bielefeld*** und ***G. Braun*** in ***Karlsruhe.*** J.280.

Flachs, Hanf und Abwerg

übernimmt auch heuer wieder zum **Spinnen, Weben u. Bleichen** die

Mech. Leinenspinnerei in Memmingen.

Rohstoffe wollen an unterzeichnete Agenturen eingehändigt werden.

Für **gute spinnbare** Qualitäten übernimmt die Fracht die Spinnerei. Ablieferung alle 4 Wochen.

Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich:

Herr ***Leo Nesselbosch*** in ***Lauf.*** J.15. 4.

J.267. 2. Kirchzarten.

Verpachtung einer Ziegelhütte.

Eine Ziegelhütte, vollständig eingerichtet, mit Wohnung, und Rohmaterialien im Ueberfluß, 2 Stunden von Freiburg gelegen, ist wegen Familienverhältnissen auf lange Jahre zu verpachten, und steht der jährliche Pachtzins nur auf 400 Mark sammt Wohnung. Lusttragende haben sich zu melden bei Herrn Kaminfegermeister **Vogt in Kirchzarten** bei Freiburg, welcher beauftragt ist, Anerbieten entgegen zu nehmen und Auskunft zu ertheilen.

Ein Pferd,

Isabellenfarbe, mit weißer Mähne und Schweif, fehlerlos gebaut, 3 1/2 Jahre alt, steht zum Verkaufe bei

Joh. Ambs,
Ober-Schaffhausen am Kaiserstuhl.

J.219. 2.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

H.765. Nr. 9590. Bretten. Die Erben der † Heinrich Hertle Wittwe, Maria Josefa, geb. Steiner, von Bauerbach besitzen auf der Gemarkung Bauerbach 12 Ar 58 M. Acker hinter der Reuth, einerseits Weg, anderseits Josef Genannt von Bauerbach, in ungetheilter Gemeinschaft.

Wegen mangelnder Erwerbsurkunde verweigert das Gewährgericht den Eintrag in's Grundbuch und die Gewähr.

Auf Grund des Antrags der Erben beziehungsweise deren Vertreter werden alle Diejenigen, welche an obiger Liegenschaft dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

geltend zu machen, widrigenfalls sie den Aufforderungsklägern gegenüber für erloschen erklärt würden.

Bretten, den 20. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Kupfer.

H.738. Nr. 9673. Pfullendorf. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 30. August d. J., Nr. 7524, Ansprüche der dort bezeichneten Art auf die beschriebenen Liegenschaften nicht geltend gemacht worden sind, werden solche dem Georg Endres von Pfullendorf gegenüber für erloschen erklärt.

Pfullendorf, den 14. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Buhlinger.
Fr. Bender.

H.745. Nr. 3757. Villingen. J. S. Paul Benzing in Nordstetten gegen unbekannte Dritte, Eigenthum betr.

Nachdem auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 8. August d. J., Nr. 9965 (Karlsr. Zeitung Nr. 195), Ansprüche der bezeichneten Art an die dort aufgeführten Grundstücke bis jetzt nicht geltend gemacht wurden, so werden solche dem neuen Erwerber Paul Benzing in Nordstetten gegenüber für erloschen erklärt

Villingen, den 15. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Krauß.

H.763. Nr. 20,950. Waldshut. Da ungeachtet der diesseitigen Aufforderung, eingerückt in Nr. 224 dieses Blattes, auf die darin bezeichneten Liegenschaften keine Ansprüche der angegebenen Art geltend gemacht worden sind, so werden dieselben dem Erwerber, Blasius Merkt von Herdern, gegenüber für erloschen erklärt.

Waldshut, den 16. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Haury.

H.766. Nr. 10,265. Wolfach. Hinsichtlich der in der Entschließung vom 9. Oktober 1876, Nr. 8814, veröffentlichten Liegenschaften wurde keine Einsprache erhoben, weßhalb alle Ansprüche Dritter dem neuen Erwerber, Jakob Gruber, Müller in Schenkenzell, — gegenüber für verloren erklärt werden.

Wolfach, den 20. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
H. Kohlunt.

H.744. Nr. 9152. Weinheim. Nachdem auf unsere Aufforderung vom 5. Januar 1876, Nr. 237, Rechte der dort genannten Art an das Grundstück:

49 Ruthen Weinberg im kleinen Sand, Gemarkung Weinheim, neben Philipp Franz Schaarmann u Leonhard Miltenberger Wb.,

nicht geltend gemacht worden sind, werden diese Rechte dem dermaligen Besitzer, höher Bürgerschule dahier, gegenüber für erloschen erklärt.

Weinheim, den 15. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Diez.

Ganten.

H.783. Nr. 10,351. Triberg. Die Gant des Müllers und Bäckers Peter Trenkle von Gütenbach betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Triberg, den 21. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.
Wolpert.

Verschollenheitsverfahren.

H.778. Nr. 11,259. Säckingen. Die im Jahr 1852 angeblich nach Afrika ausgewanderte Rosina Lauber von Hänner wird aufgefordert,

innerhalb Jahresfrist

Nachricht von ihrem dermaligen Aufenthaltsort anher zu geben, widrigenfalls sie dem Antrag des Fridolin und der Katharina Lauber von Hänner gemäß für verschollen erklärt und ihr Vermögen den gesetzlichen Erben in fürsorglichen Besitz übergeben würde.

Säckingen, den 20. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Stehle.

H.722. Nr. 5262. Oberkirch. Ignaz Braun, Xaver Braun, Josef Braun von hier und Theresia, geb. Braun, von hier, Letztere mit Ermächtigung ihres Ehemannes Bernhard Vetter in Zell, haben als muthmaßliche Erben ihres Bruders Ludwig Braun, der sich Anfangs der 1850er Jahre nach Amerika begeben und seit 3. Oktober 1866 keine Nachricht von sich gegeben hat, den Antrag gestellt, genannten Ludwig Braun für verschollen zu erklären und sie in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens einzuweisen. Ludwig Braun wird nun aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls dem Gesuche seiner Geschwister stattgegeben wird.

Oberkirch, den 16. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Weisser.

H.779. Nr. 11,165. Ettenheim. Hermine Präg von Bleichheim wird für verschollen erklärt.

Ettenheim, den 20. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schrempp.

Entmündigungen.

H.737. Nr. 9434. Pfullendorf. Durch Erkenntniß vom 12. Juli d. J., Nr. 5994, wurde die Katharina Braun von Großstadelhofen gemäß L.R.S. 499 verbeistandet und als deren Beistand unterm Heutigen Richard Bühler von Watterenthe aufgestellt.

Pfullendorf, den 8. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Buhlinger.
Fr. Bender.

Erbeinweisungen.

H.780. Nr. 10,091. Wiesloch. Am 18. Juli v. J. ist zu Nauenberg der ledige Holzschuhmacher Johann Müller von Mörsch ohne Hinterlassung bis jetzt bekannter Erben gestorben und die Großh. Generalstaatskasse hat deßhalb bei uns darauf angetragen, den Großh. Fiskus in die Gewähr des Nachlasses des Verstorbenen — unter Vorsicht des Erbverzeichnisses — einzusetzen.

Etwaige Einwendungen dagegen sind

binnen vier Wochen

bei uns vorzutragen.

Wiesloch, den 18. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lauck.

Erbvorladungen.

H.788. Neustadt. Katharina Eggert, geboren am 28. Dezember 1828, und Seraphine Eggert, geboren am 3. September 1830, Beide ledig, von Löffingen sind zur Erbschaft ihres Vaters Demeter Eggert, gewesenen Taglöhners von Löffingen, mitberufen.

Da ihr Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist, werden sie hiermit aufgefordert,

binnen drei Monaten

sich zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn sie zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Neustadt, den 20. November 1876.

Großh. bad. Notar
R. v. Schmidt.

H.787. Neustadt. Karl Faller, Uhrenmacher von Löffingen, geboren am 19. Juli 1822, früher in Mülhausen — Elsaß — wohnhaft, ist zur Erbschaft seines † Vaters, Johann Faller, früheren Handelsmanns von Löffingen, mitberufen.

Da sein derzeitiger Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, wird derselbe hiermit aufgefordert,

binnen drei Monaten

zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen dahier sich zu melden, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neustadt, den 22 November 1876.

Der Großh. Notar
R. v. Schmidt.

H.768. Ettlingen. Robert Titus Ullrich und Eduard Ullrich, beide von hier, z. Z. auf der Wanderschaft, sind zum Nachlaß ihres Großvaters Johann Ullrich, alt, Werkmeister hier, als Miterben berufen.

Da ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben hiermit mit Frist von

3 Monaten

zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Fall ihres Nichterscheinens das Vermögen lediglich Denen zugetheilt würde, welchen es zukäme, wenn sie, die Geladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Ettlingen, den 20. November 1876.

Großh. Notar
des Distrikts Ettlingen I.
Heß.

Handelsregister-Einträge.

H.748. Nr. 18,012. Emmendingen. In das Gesellschaftsregister wurde unter O.Z. 29 unterm Heutigen eingetragen:

Firma Bogtsberger und Hüglin in Oberschaffhausen.

Die Gesellschaft, deren Zweck die Betreibung einer Weinhandlung ist, hat mit dem 1. November 1876 begonnen und dauert auf unbestimmte Zeit.

Die Gesellschafter sind die Kaufleute

Wilhelm Bogtsberger, ledig und volljährig, und
Sebastian Hüglin, verheirathet,
Beide von Oberschaffhausen.

Die Gesellschaft wird von Jedem der beiden Gesellschafter selbständig vertreten.

Nach Ehevertrag des Sebastian Hüglin mit Luise Bogtsberger vom 21. November 1874 hat jeder Theil in die Gemeinschaft 100 fl. eingeworfen, dagegen wurde alles andere gegenwärtige und zukünftige bewegliche und unbewegliche Vermögen, sowie auch die gegenwärtigen und zukünftigen Schulden beider Theile von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Emmendingen, den 10. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rotteck.

H.785. Mannheim. In das Handelsregister wurde eingetragen:

1. O.Z. 286 des Ges.-Reg. Bd. II zur Firma:

„Zuckerraffinerie Mannheim" in Mannheim.

Direktor Eduard Besenfelder ist unterm 31. Oktober l. J. von seiner Stelle als Direktor zurückgetreten und wurde durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 12. Oktober l. J. Eduard Schurr aus Stuttgart an dessen Stelle als Direktor ernannt.

2. O.Z. 138 des Ges.-Reg. Bd. II.

Die Firma: „Gebrüder Altstädter" hat ihren Sitz von hier nach Weinheim verlegt, besteht aber als Zweigniederlassung dahier fort.

Mannheim, den 17. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

H.784. Mannheim. In das Handelsregister wurde unterm Heutigen laut Beschluß vom gleichen Tage, Nr. 66,147, unter O.Z. 287 des Ges.-Reg. Bd. II zur Firma: „Rheinische Hypothekenbank" in Mannheim eingetragen:

Direktor Casamir Walter ist unterm 18. l. M. aus dem Vorstande ausgeschieden und an dessen Stelle Hermann Carl August Baumüller als Direktor mit der Befugniß gemäß § 63 der Statuten, mit je einem andern Vorstandsmitgliede die Firma zu zeichnen, ernannt.

Mannheim, den 20. November 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

Verm. Bekanntmachungen.

J.283. Karlsruhe.

Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 25. November d. J. gelangt zu dem im Westdeutschen Verband bestehenden Gütertarif für den Verkehr mit Kehl, Straßburg, Basel ꝛc. vom 1. September 1872, sowie zu dem Westdeutschen Haupttarif vom 1. Oktober 1872 der 51. bezhw. 65. Nachtrag zur Ausgabe, welcher ermäßigte Tarifsätze für den Transport von Petroleum ab Harburg, Bremen, Bremerhafen, Geestemünde, Hamburg und Lübeck nach diesseitigen Stationen, sowie Stationen der Main-Neckar-Bahn und Frankfurt enthält.

Exemplare dieser Nachträge sind bei den Güterexpeditionen am Sitze der Bahnämter unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 22. November 1876.

General-Direktion.

J.213. 2. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Lieferung von Ausrüstungsgegenständen.

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Lieferung nachstehender Gegenstände im Soumissionswege, nämlich:

36 vollständige Dienstbetten mit Zubehör,
36 kleine eiserne Sackkarren,
48 verschiedene Hängelampen,
24 Hängeglocken,
86 verschiedene Oelkannen,
10 Signalglocken,
36 verschiedene Spiegel,
12 Achttaguhren,
75 Zugmeisters- und Schaffners-Taschen,
12 Tragbahren,
24 Verlade-Pritschen.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit entsprecher Aufschrift versehen, bis

Montag den 4. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, wo auch die der Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen und die genauen Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände auf portofreie Anfragen abgegeben werden.

Mustergegenstände sind in unserm Hauptmagazin zur Ansicht aufgestellt, eine Versendung derselben findet nicht statt.

Karlsruhe, den 15. November 1876.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

J.271. 1. Ettlingen.

Hausversteigerung.

Die Erben des Johann Ullrich, alt, Werkmeister hier, lassen nochmals am

Donnerstag den 14. Dezember 1876, Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Wasch- und Backhaus, Schweinställen, Scheuer, Stall, Schopf und 6 Ar 39 M. Hausgarten an der Karlsruherstraße hier, neben Valentin Stetter und Gabriel Weber, öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Der Zuschlag erfolgt um das sich ergebende höchste Gebot, dessen Genehmigung sich die Betheiligten jedoch vorbehalten.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Ettlingen, den 20. November 1876.

Großh. Notar
des Distrikts Ettlingen I.
Heß.

J.276. 1. Nr. 860. Ottenhöfen.

Holzversteigerung.

Freitag den 1. Dezbr. d. J., Morgens 10 Uhr, versteigern wir im Gasthaus zum „Erbprinz" in Unterwasser (Ottenhöfen) mit unverzinslicher Zahlungsfrist:

Abthlg. I. 2. Kreishöferwald:
678 Stück Nadel-Klötze,
7 „ „ Baustämme,
3 Ster buchenes Scheitholz II. Klasse,
44 „ tannenes do. I. „
41 „ „ do. II. „
15 „ tannene Prügel,
800 Stück tannene Bengelwellen,
3 Loos Schlagraum;

Ferner:

Dürr- und Windfallholz aus verschiedenen Abtheilungen:
450 Stück Nadel-Klötze,
110 „ „ Baustämme,
119 Ster tannenes Scheitholz I. Klasse,
6 „ buchenes do. II. „
115 „ tannenes do. II. „
42 „ gemischte Prügel,
153 „ tannene Prügel.

Ersteres Holz lagert im s. g. Kalbenloch, 2 Kilometer von der Kirche in Ottenhöfen; letzteres unweit Allerheiligen und beim s. g. Eselsbrunnen.

Ottenhöfen, den 21. November 1876.

Großh. Bezirksforstei.
Gockel.

J.269. 2. Nr. 1043. Bonndorf.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen bei Rothhaus, Seebruck und Lanzenfurt versteigern wir

Dienstag den 28. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus zu Rothhaus:

1888 tannene Baustämme, 520 tannene Säg- u. 1111 tannene Lattenklötze, 14 buchene Nutzklötze, 280 Ster tannenes Lattenholz, 58 Ster tannenes Scheit- u. 37 Ster tannenes Prügelholz

Bonndorf, den 20. November 1876.

Großh. Bezirksforstei.
Ganter.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.